Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Biblioteka Jagiellońska, KRAKÓW, ul. Grodzka

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint 10—tägig — Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.
Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Pilsudsk. 27. Telefon 337-47, 337-48.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein. Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Betreibung u. Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort. Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien. Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304 238 Katowice.

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XIV | Katowice, am 16. Juni 1937 | Nr. 17

Preisbildung — Selbstkosten?

Wyl. Im Zusammenhang mit der Preisregelung ist die Vermutung aufgetaucht, dass für die Preisbildung das Selbstkostenprinzip zur Grundlage gemacht würde. Ganz abgesehen von der Frage, ob die erwähnten Preisvorschriften Anlass zu einer solchen Vermutung geben, bedarf es doch der Klärung, wann denn eigentlich die Selbstkosten als Grundlage der Preisbildung dienen und wann nicht.

Da sich auf die Dauer kein Preis unter der Selbstkostengrenze halten kann, stecken also Selbstkosten in jedem Preise und bilden bei der Preisfindung in aller Regel die untere Grenze des möglichen Spielraums. Das gilt für staatlich verordnete Preise ebenso gut wie für „automatisch entstandene".

Die Rückbeziehung auf die Selbstkosten als preisbildenden Faktor wäre also insofern kein unterscheidendes Merkmal für die festgesetzten oder noch festzusetzenden Preise. Mit der angedeuteten Vermutung soll doch aber offenbar mehr gesagt werden, nämlich, dass die Preispolitik bei der Bildung von Preisen zunächst den Selbstkostenpreis ermittelt und sodann nach diesem oder jenem Schema einen Aufschlag hinzufügt.

Eine der wichtigsten preispolitischen Aufgaben besteht in der Rationalisierung der Wirtschaft, wobei die private Initiative von besonderer Bedeutung ist. In diesem Programm liegt bereits die Feststellung, dass die Selbstkosten durchaus nicht die feste Grundlage der Preibildung sein werden. In den meisten Fällen muss die Frage geprüft werden, ob der die Selbstkosten übersteigende Preisanteil absolut oder im Verhältnis zu den Selbstkosten angemessen ist oder nicht. Diese Frage steht jedoch gleichberechtigt neben der häufig viel schwierigeren Frage, ob die ermittelten Selbstkosten in ihrer Zusammensetzung und in ihrer Höhe hingenommen werden können. In der Praxis ist es jedoch nicht immer möglich, den Betrag überhaupt zu ermitteln. In solchen Fällen muss die Preisbildung nach ganz anderen Gesichtspunkten erfolgen. Denn niemand wird annehmen, dass der um 2½ zł. erhöhte Roggenpreis auf der Grundlage der Selbskosten erwachsen sei. Die Selbstkosten der Landwirtschaft sind überhaupt nicht zu erfassen. Bezeichnenderweise ist auch niemals der Versuch gemacht worden, Agrarpreise nach dem Selbstkostenmasstab zu messen.

Die gewerbliche Produktion lässt eine solche Möglichkeit weit eher zu. Bei ihr lässt sich insbesondere der Anteil der einzelnen Wareneinheit an den Selbstkosten genau oder annähernd feststellen. Der Handel dagegen hat diese Möglichkeit kaum. Schon für die Risiken, die in Frühaufträgen und in der Lagerhaltung liegen, gibt es nur Erfahrungssätze als Anhaltspunkte. Weder die Bereitschaftskosten noch die häufig aus Gründen des Wettbewerbs und der Kundenhaltung notwendige Mitführung in sich unrentabler Teilläger gestatten eine präzise Verteilung auf alle Artikel, die bei der weitüberwiegenden Mehrheit des Handels, insbesondere des Einzelhandels, in die Hunderte oder Tausende gehen. Hier lässt sich nur für den Gesamtbetrieb, allenfalls für einzelne Abteilungen, eine derartige Kostenrechnung aufstellen, und auch dies nur ex post, also nicht für die Zukunft. Sollen die Selbstkosten aber als Grundlage der Preisbildung dienen, so müssen sie doch, wie dies mit dem Preis selber geschieht, für die einzelne Wareneinheit errechnet werden. Deshalb ist es verständlich, dass auch über die allgemeinen Grundsätze hinaus Preissenkungen vorgenommen werden müssen, wenn das nach dem Betriebsergebnis möglich ist.

Denn es ist ja gerade der Grundsatz des wirtschaftlich gerechtfertigten Preises, die Verantwortung und das Pflichtgefühl des einzelnen Unternehmers gegenüber der Allgemeinheit auf den Plan zu rufen. Die mit Rücksicht auf die Preisobergrenze notwendig werdenden Preissenkungen werden deshalb gelegentlich erst in einem späteren Zeitraum erfolgen können als die Überschreitung der Obergrenze. Wenn nämlich die bilanzmässigen Feststellungen hinterher eine solche Ueberschreitung ergeben, so muss der nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten zuviel erlöste Betrag umgelegt und von ihnen abgezogen werden. Damit zeigt sich, dass es sich hier garnicht um einen echten Vorgang der Preisbildung handelt.

SZCZAWNICA JOSEFINEN-QUELLE
hilft bei Katarren

Die Preisobergrenze ist nach dem betriebsnotwendigen Aufwand für Erzeugung und Vertrieb festzustellen, in dem angemessene Abschreibungen und angemessener Gewinn enthalten sind. Auch hier bedarf es keiner ziffernmässigen Feststellung über die Höhe der angemessenen Beträge. Es ist Sache der Wirtschaft, das richtige Mass zu finden und einzuhalten. Inwieweit dabei durch Wirtschaftsorganisationen Richtlinien oder Anhaltspunkte entwickelt werden, ist eine andere Frage. Ein Schluss darüber, welche Handlungen im einzelnen gegen Treu und Glauben verstossen, hat sich bislang noch nicht als erforderlich erwiesen. Zwischen einer solchen Feststellung und dem Prinzip, die Selbstkosten formalistisch als Grundlage der Preisbildung zu benutzen, ist aber ein sehr weiter Unterschied.

Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

Polens Getreideausfuhr

Im Vergleich mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ist in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres 1936/37 (August-Januar) unter dem Einfluss der starken Steigerung der Getreideausfuhrpreise die Getreideausfuhr aus Polen sehr beträchtlich gestiegen, mit Ausnahme der Ausfuhr von Hafer, dessen Inlandspreis höher war als im Ausland. Ausgeführt wurden insgesamt: Weizen 37 890 to gegen 27 960 (Im Zeitraum August 1935 bis Januar 1936), Roggen 165 640 to (91 760), Gerste 216 000 to (183 520). Dagegen ist die Ausfuhr von Hafer von 73 560 to auf 52 300 to und die Ausfuhr von Mehl von 128 160 to auf 124 to zurückgegangen.

Polens Hoffnung auf den dänischen Kohlenabsatzmarkt

Nach einer Meldung der „Gazeta Handlowa" haben sich bei der Belieferung Dänemarks mit Kohle aus England, das bisher der ausschliessliche Lieferant war, Schwierigkeiten ergeben. Infolge des gesteigerten Inlandsbedarfs ist die englische Kohlenindustrie nicht in der Lage, den Vertrag, der eine Lieferung von mindestens 80 v. H. des gesamten dänischen Bedarfs vorsieht, innezuhalten. Man rechnet im allgemeinen auf polnischer Seite mit der Möglichkeit, dass Dänemark freie Hand gegeben wird, sich auf anderen Märkten einzudecken und hofft, dass dafür in erster Linie Polen in Betracht käme.

Polen an zweiter Stelle in der Preissteigerung Europas

Departementsdirektor Rakowski befasst sich im Organ des Handelsministeriums, der „Gazeta Gospodarcza" mit der Gefahr der ausserordentlich schnellen Preissteigerung. Er weist nach, dass Polen bei der Preiserhöhung die zweite Stelle eingenommen habe. Die Grosshandelspreise in den einzelnen Ländern stiegen in der Zeit von März d. J. bis jetzt wie folgt: Deutschland um 1,6, Oesterreich 4,8, der Tschechoslowakei um 6,0, U.S.A. um 7,2, Dänemark um 8,7, Schweden um 9,3, in Polen sogar um 11,5%. Nur in England ist noch eine grössere Steigerung wahrzunehmen, sie beträgt nämlich 12,2%.

Japan nicht ante portas!

Wyl. *Ähnliche Schreckgefühle, wie sie die alten Römer gegenüber Hannibal empfanden, wenn er mit seinen Elefanten vor die Haupstadt rückte, kannten bisher die europäischen und amerikanischen Fabrikanten von Waren, in denen die japanische Industrie als Hersteller auftrat. Und das Ausmass der Lieferungen aus dem Lande des Mikado ist ja nicht eben gering: die englische Baumwollindustrie konnte fast überall, wo sie konkurrierte, ihre Wehmutstränen in japanischen Tüchlein trocknen. Frankreichs Textilindustrielle durften die Kunst bewundern, mit der sich Nippons Kunstseidenindustrie einen Markt nach dem anderen eroberte.*

Wenn ein amerikanischer Fahrradfabrikant unbedingt aus der Haut fahren musste, so hinderte ihn nichts daran, für diesen Zweck ein neues, japanisches Konkurrenzfabrikat zu billigen Preise zu benutzen. Auch diese Zeit ist nun vorüber. Das Inselreich selbst hat diese Themen gegenstandslos gemacht, indem es sich zu freiwilligen Ausfuhreinschränkungen entschloss. Es wird bekannt, dass mit den Vereinigten Staaten ein auf 3 Jahre begrenztes Abkommen zustande gekommen sei, das den japanischen Export bedeutend einschränkt. Allerdings haben die klugen Japaner durch die letztgenannte Massnahme nur einen nordamerikanischen Prohibitivzoll vermieden. Aber das Ganze zeigt doch, wie das Reich der aufgehenden Sonne sich augenblicklich zum wirtschaftlichen Kampf um den Platz an der allgemeinen Sonne einstellt. Recht vernünftig und durchaus diplomatisch nämlich.

Die Tätigkeit der Zentral-Einfuhrkommission

Auf ihrer letzten Sitzung hat die Zentraleinfuhrkommission folgende Einfuhrkontingente zugeteilt: Aus Iran Mandeln, aus Ungarn lebende Karpfen in Wasser, aus Jugoslavien ebenfalls lebende Karpfen, aus den Vereinigten Staaten Stahlfedern für Füllfederhalter und Kolophonium, aus England Kunstseidegarn, Weinstein-und Zitronensäure, aus Oesterreich gesalzene Därme, Rohre und Schiffsmaterial, aus Belgien Wollabfälle und Kreiselteile, aus Deutschland Messerschmiedefabrikate, Motorräder und Motordreiräder.

Ind. Märkte Industriellen

Polens Suche nach neuen Rohstofflagern

Wir hatten bereits berichtet, dass das staatliche geologische Institut in Warszawa umorganisiert wurde. Nun sollen in nächster Zeit in verschiedenen Gegenden Polens planmässig Forschungen nach Vorkommen von Erzen und sonstigen Mineralien aufgenommen werden. In Wolhynien hofft man Eisenerze aufzudecken, da ein kleines Vorkommen bereits gefunden wurde. In den Karpathen im Ursprungsgebiet des weissen und schwarzen Czeromosz soll nach Manganerzen geforscht werden. Die Kohlenvorkommen in Sandomierz, wo das neue Industriegebiet entstehen soll, werden auf ihre Rentabilität hin geprüft werden. Auch nach Erdöl und Kali soll in Galizien in grösserem Umfange als bisher gebohrt werden.

In Polen besteht keine Getreideknappheit

Verbandsdirektor Domański erklärte in einer Sitzungs des Verbandes der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Organisationen, in der die Lage auf dem polnischen Getreidemarkt erörtert wurde, dass die Getreideernte des Jahres 1936 zwar um 450 000 to geringer war als im Jahre vorher, dafür aber in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres 1936/37 um 250 000 to Getreide weniger ausgeführt wurden als in der gleichen Zeit des Jahres 1935/36. Deshalb seien alle Befürchtungen, dass in Polen ein Mangel an Getreide und die Notwendigkeit einer Getreideeinfuhr eintreten könnte, unbegründet. Solche alarmierenden Nachrichten würden von interessierter Seite verbreitet, ähnlich wie in früheren Jahren, als gesagt wurde, dass in Polen zu viel Getreide vorhanden sei.

Das bekannte

echte Kaisernatron

demnächst in neuer Packung

Nachahmungen werden - auch beim Abnehmer - gerichtlich verfolgt.

Polens Saatenstand geringer als im Vorjahr

Wie das Statistische Hauptamt mitteilt, war der Saatenstand in Polen am 15. Mai d. J. folgender: Winterweizen 1, 2, 9 (am 15. Mai 1936: 3,4), Winterroggen 2,8 (3,2), Wintergerste 2,5 (3,3) Sommerweizen 3,2 (3,1), Sommerroggen 2,9, (2 9), Sommergerste 3,5 (3,0), Hafer 3,3 (3,0). Wie aus diesen Angaben hervorgeht, war der Stand der Wintersaaten in diesem Jahre bedeutend schlechter als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Stand der Kleesaaten wird mit 2,6 (3,3) angegeben. Der Stand der Wiesen und Weiden, für trockene Feldwiesen mit 2,8 (2,5), Niederungswiesen mit 3,0 (2,8) und meliorierte mit 3,4 (3,3), der Wiesen mit 2 7 (2,5).

Die günstigen Witterungsverhältnisse in der ersten Maihälfte haben eine gute Entwicklung sowohl der Wintersaaten als auch der Sommersaaten bewirkt. Auch die Bodenfeuchtigkeit war sehr günstig, doch wird seit Mitte Mai aus einzelnen Gebieten über ungenügende Niederschläge geklagt.

Die Schmalzpreise in Polen

Nach amtlichen Berechnungen stellten sich die durchschnittlichen Schmalzpreise in Poznań, Toruń und Gdynia auf 2,40 zł., in Wilno auf 2,25 zł., in Kraków auf 2,10 zł, in Łódź, Lublin, Katowice auf 2,02 zł, in Brest Litowski und Warszawa auf 1,95 zł, in Białystok und Lwów auf 1,80 zł.

Steigerung des Holzverbrauches

Nach Mitteilung aus Holzfachkreisen hat sich seit dem Jahre 1936 das Verhältnis zwischen der Holzausfuhr und dem Inlandsverbrauch von Holz zugunsten der Ausfuhr gestaltet. Während im Jahre 1926 noch 52% der Holzproduktion ausgeführt und 48% im Inland abgesetzt wurden, beträgt das Verhältnis im Jahre 1928 44% für die Ausfuhr und 56% für den Inlandsabsatz. Diese Entwicklung schreitet von Jahr zu Jahr weiter. Im Jahre 1935 wurden nur noch 31,3% der Holzproduktion ausgeführt und im Jahre 1936 dürften es nicht mehr als 30% sein, so dass 70% der Holzproduktion im Inland abgesetzt wurden.

Ansteigen der Preise für Baumwollabfälle

Die Lodzer Textilkreise werden durch eine erneut eintretende Preissteigerung für Baumwolle stark beunruhigt. Diese betrug in den letzten Wochen 7 bis 8%. Besonders stark haben die Preise für die bessern Abfallsorten, so für ägyptisches Vorgarn, angezogen.

Messen / Ausstellungen

Polnische Textilausstellung in Vorbereitung

In der Lodzer Industrie — und Handelskammer fand eine Sitzung statt, auf der über die geplante Landesausstellung der polnischen Textilindustrie in Lodz beraten wurde. Es wurde beschlossen, einen Studienausschuss ins Leben zu rufen. Aufgabe des Ausschusses wird es sein, den Boden für diese Ausstellung in den Kreisen der Industrie vorzubereiten. Zum Vorsitzenden dieses Ausschusses wurde Dr. Bruno Biederman gewählt. Die verschiedenen Industrieorganisationen werden Vorschläge ausarbeiten, ausserdem begibt sich auch eine Kommission zu verschiedenen Textilausstellungen, die gegenwärtig im Ausland stattfinden, um sich mit deren Organisation bekannt zu machen.

In nächster Zeit beginnt bereits die Lodzer Industrie- und Handelskammer mit der Sammlung des Materials, das von verschiedenen, ausländischen Ausstellungen zusammengetragen worden ist und als Grundlage für die geplante Ausstellung in Lodz dienen soll.



Ausstellung heimischer Volksindustrie

Im Rahmen der diesjährigen „Veranstaltungen anlässlich des „Święta Gór", die in der zweiten Hälfte des Monats August in Wisła stattfinden, beabsichtigt die Organisation d. i. der Związek Ziem Górskich eine Ausstellung der heimischen Volksindustrie. Diese Ausstellung soll vor allem regionale und gleichzeitig künstlerische Erzeugnisse umfassen, die dem Volkscharakter Rechnung tragen.

Ausstellern, die auf Teilnahme reflektieren, werden weitgehende Erleichterungen gewährt, wie: Reservierung von Ständen, event. Tarifermessigungen für den Transport etc.

Anmeldungen sind durch die Handelskammer Katowice, Plac Wolności 12a an das „Komitet Święto Gór" zu richten. Die Reflektanten erhalten dann entsprechende Benachrichtungen.

Beteiligung Rumäniens an der Ostmesse

Nach längerer Pause wird sich Rumänien in diesem Jahre wieder an der internationalen Ostmesse in Lwów offiziell beteiligen. Die Tahls-Presse hebt diese Tatsache in Verbindung mit der polnisch-rumänischen erneuerten Freundschaft besonders hervor.

Geldwesen und Börse

Überweisungen von ausländischen Banknoten

In den Fällen, in denen auf Grund einer besonderen Bescheinigung oder Genehmigung der Devisenkommission, die von den Devisenbanken in ihrem Tätigkeitsbericht erteilt werden, der Transfer in Devisen erfolgen soll, kann die Devisenbank in Ausland ausländische Banknoten in beliebiger Valuta überweisen, was natürlich der Genehmigung zur Einfuhr der ausländischen Banknoten in die betreffenden Staaten, in denen gleichfalls eine solche nötig ist, bedarf.

Diese Bestimmungen finden keine Anwendung bei Überweisungen nach Deutschland und Akkreditiven nach der Tschechoslowakei, bei welchen die Rundschreiben No, 35 und 29 der Devisenkommission gelten.

Wirtschaftsliteratur

Zbiór przepisów postępowania podatkowego wraz z orzecznictwem Sądów Najwyższych

Wydawnictwo Izba Przemysłowo-Handlowa w Warszawie Rok 1937, stron 386, format A 5. Cena egz. opraw. w płótno (bordo lub ciemno-zielone zł. 7,50)

Praca ta stanowi systematycznie ujęty i zaopatrzony uwagami i objaśnieniami autora zbiór przepisów według stanu na dzień 10 maja 1937 r. zawierających poza ustawą i rozporządzeniem dotyczącym Ordynacji Podatkowej, cytowanych na wstępie także: 1) ważniejsze przepisy instrukcji podatkowej z dnia 31 grudnia r. 1934, 2) okólniki Ministerstwa Skarbu, wyjaśniające Ordynację Podatkową, względnie zawierające specjalne zarządzenia, wydane na podstawie tejże Ordynacji, 3) przepisy innych ustaw i rozporządzeń, mających związek ze stosowaniem w praktyce Ordynacji Podatkowej oraz 4) obficie zebrane orzecznictwo (wyroki) Sądu Najwyższego i Najwyższego Trybunału Administracyjnego. Ponadto w załączniku do wspomnianej pracy zostały podane obowiązujące teksty wiążących się z wykonywaniem Ordynacji Podatkowej ustaw i rozporządzeń, dotyczących ulg przy spłacie zaległości podatkowych, poboru odsetek od zaległości podatkowych, spłaty należności podatkowych w papierach wartościowych i t. d.

Zestawienie ważnych terminów podatkowych, ujętych w formę kalendarza (składanie zeznań, płatności podatków, ukończenia wy-

miarów), oraz szereg skorowidzów zamykają całość omawianego podręcznika, niezbędnego dla każdego, kto pragnie być dokładnie zorjentowanym w przepisach dotyczących obowiązków i uprawnień płatników i władz skarbowych w związku z wymiarem i poborem podatków, wnoszeniem odwołań i w innych licznych przepisach postępowania podatkowego.

Rozporządzenie wykonawcze do Ordynacji Podatkowej

Księgarnia Wł. Wilak w Poznaniu wydała w formie broszury tekst Ordynacji Podatkowej łącznie z nowym rozporządzeniem wykonawczym. Zaznaczyć należy, że odpowiednie §§ rozp. Ordynacji. Na specjalną uwagę zasługują obszernie i szczegółowo opracowane skorowidze — alfabetyczny i rzeczowy. Niska cena książki (1,60 zł.) przyczyni się z pewnością do rozpowszechnienia jej wśród szerokich sfer podatników i urzędników.

Imponująca ilość wygranych padła w 38-ej Loterii w szczęśliwej kolekturze KAFTALA

m. in. zł 100.000,— na nr. 169.961 zł 20.000,— na nr. 37.286
zł 30.000,— na nr. 162.990 zł 20.000,— na nr. 128.637
zł 10.000,— na nr. 8 947 zł 10.000,— na nr. 58.271 zł 10.000,— na nr. 96.103
zł 10.000,— na nr. 119.581 zł 10.000,— na nr. 194.769

i wiele innych wygranych po zł 5.000,—, 2.500,—, 2.000,—, 1.000,—, i. t. d. na blisko

zł 1.500.000.= (półtora miliona zł)

Warto więc spróbować szczęścia w kolekturze

KAFTALA

KATOWICE, Dyrekcyjna 2
CHORZÓW I, Wolności 25 BIELSKO, Wzgórze 21

Losy I-ej klasy 39-ej Loterii są już do nabycia. — Zamówienia listowne załatwia się odwrotną pocztą.

KAFTAL to synonim szczęścia!

Steuern / Zölle / Verkehrstarife

Grundsteuererleichterungen

In den Ausführungsverordnugen zur Grundsteuer (Dz. U. 32/37, Pos. 250, Teilt IV) sind folgande Vorschriften enthalten, die bei der Anmeldung von Elementarschäden zwecks Ermässigung der Grundsteuer einzuhalten sind.

Das Gesetz betrachtet folgende Schäden als Elementarschäden: Schäden, die durch Hagel, starke Regenfälle, Sturm, Unwetter, Frost, Hitze, Dürre, Rost, Feuer, Überschwemmungen, massenweises Auftreten von schädlichen Insekten, Tieren und Pflanzen, sowie durch epidemische Pflanzen und Tierkrankheiten verursacht worden sind.

Die Schäden an Bodenerzeugnissen, lebendem Inventar und Nutzbäumen werden aber nur dann berücksichtigt, wenn sie 15% des Normalertrages ausmachen, wobei der Durchschnittsertrag der betreffenden Wirtschaft aus den letzten drei Jahren den Normalertrag ergibt.

Nach Feststellung des Schadens können folgende Erleichterungen bei Bezahlung der Grundsteuer gewährt werden: Zahlungsaufschub, Zerlegung in Raten, ganze oder teilweise Streichung der staatlichen Grundsteuer und des Kommunalzuschlages für das betreffende Jahr. Der Anmeldetermin des Schadens beim Finanzamt beträgt 30 Tage nach Eintreten der Schädigung. Eine Ausnahme ist nur gestattet, wenn die Grösse des Schadens erst nach einiger Zeit ermittelt werden kann. Hiebei kann der Schaden auch nach Ablauf der 30-tägigen Meldefrist angezeigt werden. Doch darf man sich keine Verzögerungen zuschuldenkommen lassen.

Zwecks Feststellung des Schadens entsendet das Finanzamt nach erfolgter Meldung eine Kommission. Das Entsenden einer Kommission kann unterbleiben, wenn die Elementarschäden allgemein bekannt sind und durch das Gemendeamt bestätigt werden. In solchen Fällen stellt die Kommission den Schaden nur in 2—3 Betrieben fest, und das Ergebnis wird dann auch in benachbarten Wirtschaften angewendet. Das Gemeindeamt kann mit der Ermittlung der Schäden in Wirtschaften bis 50 Hektar beauftragt werden.

Die Kommission setzt sich aus folgenden Finanzamt-berufenen Personen zusammen: 1. Vertreter des Finanzamtes, 2. dazu berufenen Landwirten aus der betroffenen Gemeinde.

Bei ihren Erhebungen sollen die Kommissionen

Molière: Die Schule der Frauen

Gastspiel Stefan Jaracz (Teatr Ateneum — Warszawa)

Molière erfreut sich nach 300 Jahren immer noch ungeschmälerter Beliebtheit bei jung und alt, obwohl manche seiner Stücke und Konflikte — unbeschadet ihres glänzenden Aufbaus und der Charaktertypen — nachgerade reichlich naiv anmuten (mit ihren à parts) wie die (freilich gelungensten) Libretti älterer, italienischer komischer Opern, sodass es anderseits nicht wunder nehmen darf, wenn Molière — selbst Anreger der Comédie-ballets — bis auf den heutigen Tag und eben gegenwärtig vielfach vertont wird, von dem als Vorspiel zur Oper Ariadne auf Naxos zu spielenden Bürger als Edelmann Richard Strauss' bis zu der allerjüngsten Tartuffe-Veroperung durch Hans Haug in Basel. L'école des femmes wurde bekanntlich auch von — André Gide als Titel für eine seiner späteren Prosa-Erzählungen adaptiert. Die polnische, ausgezeichnete Übertragung, ganz dem Geist des Originals entsprechend, in gebundener Sprache, also keineswegs eine „freie Bearbeitung", stammt von **Boy-Zelenski**.

Die Bombenrolle das durch 5 (knappe) Akte kaum von der Bühne abgehenden Arnolphe sitzt Stefan Jaracz, heute der allerersten Garnitur von Polens Schauspielern angehörend, wo nicht ihr prominentester Name, wie angegossen. Er legt seinen (tragi-?) komischen Helden (entgegen seinem weiland de la Souche-Namen) rustikal an, das schunkelt und rollt sich schwerfällig über die Bretter, ein Kabinettstück der Charakterdarstellung, wechselvollsten Minenspiels, prall-vitale Schöpfung von haftender Wirkung. Sehr anmutig Janina Polakównas Agnès; gelöst ihr feuriger Anbeter Horace. Geschliffene Type Juliusz Łuszczewskis Chrysalde, famose Episoden (auch in den stilgerechten Masken) Jan Orlicz' Enrique und Aleksander Manieckis Oronte, Tadeusz Zelskis Notar. Burleskes Duo von hoher Komik das Dienerpaar, Stanisław Daniłowicz' Alain und Halina Kamińskas Georgette. Ansprechender, szenischer Rahmen (und Kostüme) Władysław Daszewskis, lockere Regie Stanisława Perzanowskas, adaequate musikalische diskrete Untermalung durch Roman Palester. Mit diesem Gastspiel, das bei ausverkauftem Hause alle Merkmale eines gesellschaftlichen Ereignisses trug, schloss (neben einem weiteren Jaracz-Ensemble-Gastspiel in **André Birabeaus Mein Sohn, der Herr Minister** — einem Gegenstück zu Bus-Feketes Jean —) endgültig die in vielem Betracht denkwürdige Spielzeit des **Polnischen Theaters** — abgesehen von einem **Bodo**-Ensemble-Gastspiel in **Charleys Tante** — Bodo war übrigens erst kurz zuvor in einem — nicht zuletzt musikalisch: Kammermusik contra Jazz — glänzend gemachten, polnischen Film-Lustspiel: **Ein Stockwerk höher** zu sehen, einer ihm auf den Leib geschriebenen ähnlichen Fifty: Fifty-Trasvestiten-Rolle von erschütternder Komik — Bodo in grossem Abendkleid tadellosester Linie, geradezu **Maë West**lich grossem Straussfedernfächer chansonierend; — dessen Besuch jedoch durch die Wahl des unmöglichen Saals sich ebenso wenig empfahl, wie s. Z. der des **Dymsza**-Gastspiels (an gleicher Stelle) in Hemars Kariera Alpha-Omega.

*

Das Kino höret nimmer auf, bezw. die Saison 36/37, allzu früh setzte für die Kinobesitzer die exorbitante Hitzwelle ein. Grosse **Prémièren** finden noch vor leider völlig entleerten Häusern statt. Soeben die wirklich grossartige **Kreuzersonate** (nach Leo Tolstoj,) in der Tat eine **Spitzenleistung des deutschen Films**, verdichtetste Atmosphäre, dramatischste Ballung, atemlos bannend, ein künstlerisches Erlebnis, Regie Veit Harlan, mit Lil Dagover, Albert Schönhals, grandios Peter Petersen (Pseudonym für den ehemaligen Burtheaterdirektor Max Paulsen), unvergessen aus Maskerade.

Interessant: **Ich war Jack Mortimer** (nach Lernet-Holenia) mit dem weniger dafür geeigneten Adolf Wohlbrück, Eugen Klöpfer, Hilde Hildebrandt, sehr gute Photo-Gags. Ferner lief: **Die Heilige und ihr Narr** (mit Hansi Knoteck, Hans Stüwe), Brutaler Kitsch: **Unter heissem Himmel** mit dem nachgerade unerträglich gewordenen Hans Albers, (dann schon lieber **Brutal** mit Victor Mac Laglen), maritim dilettantisch. Das gerade Gegenteil der französische Film: **Nitschewo** (Blut auf dem Meer), in der Fabel bereits konventionell, aber hinreissend menschlich gespielt und gekurbelt (zu Musik von **Honegger**) mit dem grossen Harry Baur, Marcelle Chantal, Iwan Mosjukin.

Von Amerikanern bezaubernd leicht und locker — jazz — like: **Küss nicht im Kino!** (mit Ida Lupino — anscheinend des Reimes wegen — und Francis Lederer, einem verjüngten Chevalier gleichsam). Sehr hübsch, auch um seines Schlusseffekts willen, der revueartigen Apotheose, Vermählung von Wien und New York, Walzer und Jazz, durch geniale Ineinanderschiebung der beiden pyramidal gipfelnden Orchester: **Champagnerwalzer** (mit der süssen Gladys Swarthout und dem vitalen Burschen Fred Mac Murray), en detail brachte ganz Verwandtes der weiter oben behandelte, famose polnische (Bodo)-Film: **Piętro wyżej**. Knock about-komisch: **Die Karriere von Fräulein Johanna** (Adolphe Menjou). Sehr entzückend **Kinder der Strasse** mit Jackie Cooper, Freddie Bartholomew, Mickey Rooney. Matter Sängerfilm: **In deinem Bann** (mit Lawrence Tibbett). Unfreiwillig zum Totlachen **Die verlorene Stadt** (Kreuzung zwischen Frankenstein und King-Kong.) Verwandter Kitsch: **Die Hexe von Salem** (mit Claudette Colbert, Fred Mac Murray), noch ein **Dschungelfilm** mit Warner Baxter, zum Einschlafen **Das grüne Signal** (mit Errol Flynn) total meschugge: **Gib acht vor den Männern** (Joan Crawford, Clark Gable), Wildwest-Schmöker à la Lederstrumpf! **Daniel Boone** (Georg O'Brien) Für Tierliebhaber: **Blitz und Donner** mit (Renn-) Pferd und Hund als „Stars". Unweigerlich selbststrebend die Reportage von der **londoner Krönungszeremonie** in schaurig-bunt. — Famos, dass das Rialto — nach warschauer Muster, wo gegenwärtig in einem Grosskino **Marokko** aus Temperaturgründen? — mit Marlene und Gary Cooper) wiederaufgenommen wurde (ab heute auch hier!) — Lubitsch' **Liebesparade** (mit Jeanette Macdonald und Maurice Chevalier) gleichfalls nach 7 Jahren neu ankündigt (My Love Parade. . .)

Frango

Alban Bergs Nachlass-Oper: **Lulu** (nach **Frank Wedekind**) gelangte mit allen Anzeichen eines künstlerischen Weltereignisses am Stadttheater **Zürich** zur Uraufführung.

Philip Gibbs: *Verwandte Welten*

(Universitas Verlag, Berlin)

Ein junger Deutscher aus bayrischem Adel studiert vor dem Kriege in Oxford, heiratet die Schwester eines englischen, gleichfalls sehr feodalen Freundes, erlebt Weltkrieg und Gefangenschaft (in England), seine englische Frau vice versa in Deutschland, schliesslich Zusammenbruch, Inflation u. s. f. bis zum Anbruch des dritten Reiches. Gibbs versteht es, auf recht amüsante, nie krampfig-humorige Art, die Verschiedenheiten deutschen und englischen Wesens zu schildern. Sein jüngstes opus ist entschieden besser, kitschfreier geschrieben als die vorangegangenen. Er erzählt, leicht und mühelos den Handlungsfaden abspulend, bemüht sich um Objektivität, etwa in dem sympathischen Portrait Gustav Stresemanns, der Locarno-Epoche — der Held hat einen Posten im Auswärtigen Amt — ohne tiefer zu dringen, als dies in einem Fortsetzungs-Roman etwa der „Eleganten Welt" oder von „Sport im Bild" — in dieser Sphäre begibt sich ausschliesslich sein Buch — zu geschehen pflegt. Während auf 350 Seiten sich alles organisch entwickelt (bis zu Stresemanns allzu frühem Tod), geht es dann auf den letzten 10 Seiten schlagartig bis ins Jahr 1936. Dieser Schluss wirkt allzu absichtsvoll aufgesetzt, unenglisch-distanzlos, sozusagen angegipst...

Go.

Georgij Schilin: **Säumiger Tod**

(Jul. Kittls Nachf., M.-Ostrau)

Der „säumige Tod" ist die Lepra, die Seuche, von der schon in der Bibel berichtet wird. Damals erklärte man die Aussätzigen, die der Fluch der Krankheit traf, für tot, man schickte sie in die Wüste mit Klappern in der Hand zur Warnung für die Gesunden und liess sie umkommen. Bis jetzt hat die Wissenschaft noch kein Heilmittel entdeckt, und auch die Entstehungsursache ist unbekannt, aber in den Kulturstaaten werden die Kranken in sorgfältig geleiteten isolierten Heimen untergebracht und gepflegt. Das Leben in einem solchen Leproserium in Russland schildert Georgij Schilin in dem Roman „Säumiger Tod" mit der Feinfühligkeit des Russen für seelische Vorgänge. Er nimmt dem Ort alles Mystische und Grauenerregende, das ihm in unserer Vorstellung anhaftet und erkennt im Leben und Treiben dieser Ausgestossenen das Menschliche, die Triebfeder ihres hoffnunglosen Seins. Jeder von den Insassen sehnt sich nach Gemeinsamkeit mit den andern, die er verlassen, hofft auf die Genesung durch ein Wunder und findet einen Inhalt, der dem trostlosen Ablauf der Zeit einen Sinn gibt. Einer gedenkt, durch seine Beobachtungen und Aufzeichnungen zur Erkenntnis des Leidens beizutragen, den andern haben Leid und Einsamkeit zum Maler gemacht, und manch innige und tröstliche menschliche Beziehung wird im Zeichen der Krankheit angeknüpt. Aber auch Hass und Verbitterung entzünden sich in der Seele der Ärmsten: Mord und Selbstmord erschüttern die Gemüter, und die grösste Verwirrung stiftet ein Arzt, der zunächst als Assistent des Anstaltsleiters arbeitet, bis sich herausstellt, dass er selbst krank ist. Als Patient brütet er irrsinnige Pläne über einen Aussätzigen — Staat aus, konstituiert aus den Insassen des Leproseriums. Es sind Szenen, die als bittere Satire erscheinen, z. B. wie der Instruktor des Konsomols die Patienten organisieren will. Besonders erschütternd ist die Gestalt des Chefarztes, der selbst glaubt, dass die Medizin bald ein Mittel zur Heilung finden werde, nachdem sie die erregenden Bakterien bereits festgestellt hat, und er seine Zuversicht den ihm Anvertrauten einzuflössen vermag. Oft genug wird er enttäuscht durch den Verlauf der unbesiegbaren Krankheit, durch die Haltung seiner Pflege-

nicht nur die absoluten Schäden berücksichtigen, sondern gleichfalls die Einflüsse der Elementarschäden auf die weitere Wirtschaftsführung. In dem Protokoll werden auch die für notwendig erachteten Steuererleichterungen vermerkt.

Besondere Vorschriften gelten für die Feststellung von Schäden in Waldbeständen.

Anwendung der Impotgenehmigungen

Bei der Benutzung der Einfuhrgenehmigungen machten sich folgende Unklarheiten bemerkbar:

1) Ob bei der unmittelbaren Einfuhr unter dem Land, in dem die Bescheinigung über die Herkunft der Waren ausgestellt wurde, das zu verstehen ist, in dem der Transport verladen oder gelagert wurde oder auch das Land des Einkaufes;

2) Ob bei der Einführung der Waren in den freien Handel die Herkunft durch Sachverständige festgestellt werden muss und 2 Bescheinigungen beizubringen sind:

a) für das Land der Herkunft der Waren

b) „ „ „ des Abnehmers

3) Ob auf Grund der Importgenehmigungen, in denen als Land der Herkunft das Mutterland oder Mandate angegeben sind, Transporte aus den Kolonien oder dem Mutterland nach diesen möglich sind;

Das Finanzministerium erliess zur Klärung folgende Bekanntmachung:

ad 1) Die Bescheinigungen über die Herkunft der Waren können in dem Lande ausgestellt werden, in welchem die Waren verladen oder gelagert wurden und nicht das Land des Einkaufes. Muss diese Bescheinigung aus dem Lande der Herkunft stammen, so ist dies in den Importgenehmigungen ausdrücklich festgestellt.

ad 2) Wird die Herkunft der Ware durch eine Bescheinigung nachgewiesen oder bescheinigt, dass sie nicht in einem anderen Lande in den freien Handel gebracht worden ist, so wird die Zollbehörde auf Grund einer dieser beiden Bescheinigungen die Herkunft der Waren nicht mehr untersuchen oder durch Sachverständige feststellen lassen.

Liegt der Verdacht auf Unterschlagungen vor, so ist eine Kontrolle zu erwarten.

ad 3) Waren, die aus Kolonien oder Mandaten stammen, können nicht auf Grund der Importgenehmigung abgefertigt werden, in der als Abgabeland das Mutterland angegeben ist oder umgekehrt.

Angabe des Warenwertes bei der Zollanmeldung

Die Angabe ist bei der schriftlichen Anmeldung solcher Waren erforderlich, bei denen der Zollsatz vom Werte bemessen wird.

Diese Verpflichtung besteht vor allem bei Anmeldungen von Kraftwagen — Untergestellen verzollt nach Pos. 1136 — 38, wobei der Wert durch ein Zertifikat nachgewiesen werden muss.

Bei der schriftlichen Anmeldung der anderen Waren ist die Angabe des Wertes nicht erforderlich, da dieser für die Zollbemessung ohne Bedeutung ist. Falls jedoch der Warenwert in der Meldung angegeben wurde, so ist dies etwa kein Grund zur Verwerfung der Meldung.

Bei Zollabfertigung auf Grund einer mündlichen Meldung von Waren, für die auch die statistische Meldung vorgesehen ist, hat die Partei dem Zollamt den Warenwert anzugeben, welchen das Zollamt in die Meldung einträgt. Anträge der Parteien auf Abänderung desin den Meldungen angegebenen Warenwertes nach Ausgabe der Ware werden von den Zollämtern nicht berücksichtigt.

---

befohlenen und durch die Unbarmherzigkeit, die seine Mitarbeiter der Ansteckung zum Opfer fallen lässt. Dieser Roman bedeutet weit mehr als einen Tatsachenbericht, er ist eine grossartige Schilderung von einer Städte grössten, menschlichen Elends.

T. G.

Meeres-Spiegel

Henry Williamson: Salar der Lachs
(S. Fischer Verlag, Berlin)

Luz Lorentzen: Boje und Boe

S. v. Vegesack: Meerfeuer
(beide Universitas-Verlag, Berlin)

Ulrich Sander: Kliffsommer
(Propyläen-Verlag, Berlin)

Die 4 Bücher haben nichts anderes gemeinsam als die Atmosphäre, die sie umgibt: das Meer, die unendliche Weite des Horizontes, die herbe Kühle der Luft und die durchsichtige Klarheit, die sich auf den Menschen überträgt und den Bewohnern gemeinsame Züge verleiht.

Das Leben im Meer wird spürbar in Henry Williamsons Buch „Salar der Lachs", einem Tierroman, der auf das übliche Mittel der Vermenschlichung und Beseelung der Geschöpfe verzichtet und nur durch die sprachliche Schönheit und die lebendige Schilderung zu fesseln vermag. Wie Salar, der Springer, den Weg zum Meer findet, wie er verfolgt wird und selbst verfolgt, wie er der Musik des Stromes folgt und zuletzt, wund von den Bissen der Angel, sich ins Meer rettet, das ist seine Lebensgeschichte.

Die drei andern Romane. Ulrich Sanders „Kliffsommer", Siegfried von Vegesacks „Meerfeuer" und Luz Lorentzens „Boje und Boo" zeigen, wie abwechslungsreich und zum Teil dramatisch das Leben unter den Küsten- und Inselbewohnern sich abspielt. Der Landbewohner vermag auf den ersten Blick nicht zu erraten, wieviel impulsive Liebes- und Lebenskraft in diesen schweren, schweigsamen Menschen verborgen ist, aber Siegfried v. Vegesack kennt die Geheimnisse und Spannungen eines kurzen Sommers auf Rönnö, wo auch die Nächte von Meerfeuer und Nordlicht erhellt werden. Ulrich Sander wiederum unterstreicht drastisch die Sinnlichkeit und Triebhaftigkeit der Kliffbewohner, die auch die Städter in ihren Bann zieht und sie einem natürlichen Leben zurückgibt. (Vegesacks Roman-Trilogie: **Baltische Tragödie**, die bei Erscheinen bandweise jeweils hier angezeigt wurde, liegt nunmehr in einer **einbändigen Gesamtausgabe** vor).

T. G.

Agatha Christie: *Tod in den Wolken*

(Verlag Wilhelm Goldmann, Leipzig)

Agatha Christies neuer Kriminalroman zeichnet sich nicht durch eine lückenlose Konstruktion aus. Das Gerüst der Handlung steht auf recht wankenden Füssen, und es fehlt nicht an Inkonsequenzen und Unwahrscheinlichkeiten. Was jedoch besticht, ist der charmante und leichte Stil, die witzige und geistreiche Art, zu erzählen. Der Fall selbst ist etwas substanzlos und gibt nicht viel her ausser endlosen Verhandlungen und Gesprächen; handfeste Ereignisse sind dünn gesät. Doch trotz dieser Mangel ist das Ganze ungemein spannend berichtet, so dass man, ohne gelangweilt zu werden, zu Ende liest — und das ist ja schliesslich das Wichtigste bei einem Kriminalroman.

B.

Franz Franziss: Wir von der Somme. Drei Fronten um ein Dorf

(Verlag Herder & Co. Freiburg i. B.)

Die Somme! Wer erinnert sich nicht sogleich an die erste grosse Materialschlacht des Weltkrieges? An jenes menschenfressende Ungeheuer, dessen Name ewig in der Geschichte der Menschheit fortleben wird als Warnung für die, welche aus nichtigen Gründen oder Gewinnsucht das Gespenst eines Krieges heraufbeschwören? Riesige Ströme von Blut und Tränen bedeutet dieser Name für drei grosse Nationen. Deutsche, Franzosen und Engländer kämpften, litten und starben hier, inmitten von Schlamm, Schutt und Trümmerhaufen. Wer kann dies besser schildern als einer, der dieser Hölle entfloh, der es miterlebte in all seinen Phasen, und dem es den Stempel bleibender Erinnerung aufdrückte? Um ein Dorf geht der Kampf, drei Fronten erstrecken sich um dieses. Alles, was der Menschenverstand nur ausdenken konnte, wird eingesetzt, um das Ziel zu erreichen. Alle Waffen werden gegeneinander ausgespielt. Und fürchterlich ist das Sterben der Massen. Je eine deutsche, französische und englische Gruppe tritt auf. Sie kämpfen, siegen und sterben: Der Opfergang der Tausende für die Heimat. Um ein Dorf, das friedlich gelebt hatte, bevor die Schlacht begann, und das in ihr in den Schutt sank, wobei jeder Quadratzentimeter Blut und Blut schluckte, und es schliesslich ein Friedhof wurde für Abertausende, Freund und Feind. Heute schweigt die Schlacht, das Dorf ist wieder aufgebaut, die Bewohner sind zurückgekehrt. Doch Nacht für Nacht steigen aus den Gräbern die Schatten der gefallenen Kämpfer, Deutsche, Franzosen und Engländer, die hier im Ringen miteinander starben, jetzt nicht mehr als Feinde, sondern geeint durch dasselbe Erleben, durch den Opfertod für die Heimat. —

Es sind im Laufe der Jahre viele Bücher über den Krieg geschrieben worden, doch nur wenige schildern das Gesicht des Krieges auf beiden Seiten der Front so gut wie Fr. Franziss in seinem Buch „Wir von der Somme", die wirklichkeitnahe Schilderung eines, der dies miterlebte, und daher wird dieses Buch viele Freunde finden.

Kr.

Henri Bremond: Was würde Christus tun?

(Verlag Herder & Co. Freiburg i. Br.)

Der angesehene katholische Verlag Herder bringt uns wieder eines der ausgezeichneten Bücher Henri Bremonds. Dieser Franzose, der zu den grosssen religiösen Schriftstellern der neueren Zeit gehört, dürfte demjenigen, der sich mit Religionspsychologie und Kulturgeschichte befasst, wohl bekannt sein. In dem vorliegenden Werk zeichnet er in anschaulicher Weise eine Reihe religiöser Charaktere in ihrem Suchen nach Gott, nach der göttlichen Wahrheit. Wir verfolgen die Handlungen grosser Geistesmenschen, die den verschiedenen christlichen Kirchen angehören, finden den Beweggrund zu ihren Taten analysiert, sehen, wie sie manchmal erst auf der Höhe des Schaffens die Erkenntnis durchdringt, dass das Getane unrichtig war. So zieht der Anglikaner John Keble, der englische Erzieher Eduard Thring, ein französischer Bürger des 17. Jahrhunderts, der Religionsphilosoph Herzog von Broglie an uns vorüber. Wir nehmen teil an Oberammergau und sehen den Versuch eines amerikanischen Predigers, die Frage „War würde Christus tun?" im täglichen Leben anzuwenden.

„Was würde Christus an meiner Stelle tun?" Diese Frage sollte sich jeder ernst denkende Christ nicht nur vorlegen, sondern auch zu beantworten suchen.

Kr.

Joseph Flatz: Die Kulturen Ostafrikas

(Linz, Verlag des Verfassers)

Es ist bekannt, dass bei allen Kulturreligionen, nicht bloss beim Judentum, Speiseverbote bestehen, mit alleiniger Ausnahme des Christentums, bei dem sich nur noch geringe Spuren solcher Verbote erhalten haben. Weniger bekannt ist, dass auch fast alle primitiven Völker sehr strenge Speiseverbote haben, u. zw. selbst Stämme, die oft unter Nahrungsmangel leiden. Flatz hat in seinem Buche zunächst die Speiseverbote im äquatorialen Ostafrika dargestellt und in einem zweiten Teil versucht, unter Hineinbeziehung einiger anderer Sitten der behandelten Stämme Einflüsse nachzuweisen, die von der ägyptischen, semitischen, ja indischen Kultur ausgegangen sind und dadurch Kulturschichtungen hervorgerufen haben. Der 2. Teil ist wenig überzeugend, weil ein Prinzip in der Auswahl der Kulturelemente nicht recht zu erkennen ist, auch nicht klar wird, weshalb Flatz den Speiseverboten eine so überragende Bedeutung zuschreibt. Hingegen ist der 1. Teil, die Darstellung der Speiseverbote selbst, wenn auch nicht gerade originell, so doch übersichtlich und zuverlässig, da Flatz die einschlägige Literatur gut kennt und sie mit Vorsicht benutzt. Leider hat er die Tabu-Gruppe, die die interessanteste Parallele zu den Speise-Tabus darstellt, die Sexualtabus, fast ganz unbeachtet gelassen. Dadurch bleibt die zentrale Frage, zu der gerade seine Grundeinstellung ihn hätte führen müssen, unberührt: wie nämlich der Mensch dazu kommt, sich freiwillig Beschränkungen in der Befriedigung der beiden Elementartriebe, Hunger und Sexualität, auch dort aufzuerlegen wo rationale Gründe für solche Beschränkungen nicht zu erkennen sind.

J. H.

A. J. Storfer: Im Dickicht der Sprache

(Verlag Dr. Rolf Passer, Wien)

Der erste Teil des Werkes, „Von A bis Z", behandelt Etymologie und Bedeutungsentwicklung bemerkenswerter Wörter und Redensarten. Anders als gewöhnliche Nachschlagewerke beschränkt dieses sich nicht auf trockenes Aneinanderreihen von Tatsachen und Hypothesen, sondern nutzt jeden Anlass zu kulturgeschichtlichen oder psychologischen Ausblicken. Urgeschichtliches wird ebenso berührt, wie Verhältnisse der allerjüngsten Gegenwart berücksichtigt werden, und die so sich ergebende Lebensnähe macht diese Wortkurzgeschichten und kleinen Wortromane zu einer spannenden Lektüre. „Warum hat man uns nicht früher gesagt, dass Sprachwissenschaft eine so interessante Sache sein kann?" schrieb eine Zeitung zu Storfers früherem Buch. Der Verfasser beschränkt sich nicht auf die Schriftsprache, weitgehend berücksichtigt er die Mundarten, die Studenten-, die Soldaten-, die Verbrechersprache, das Slang der Grossstädte.

Der zweite Teil, „Kreuz und quer", behandelt eine Reihe interessanter Sonderfragen. Der eine Aufsatz beschäftigt sich z. B. mit dem Hang der deutschen Sprache zur Wortzusammensetzung, mit Vorzug und Nachteil dieser Erscheinung. Fesselnd und voll von humorvollen Beispielen ist der Abschnitt über Sprachmengerei. Dem Einfluss des Schweizerischen auf die neuhochdeutsche Schriftsprache spürt eine andere Abhandlung nach. Die Ausführung über Tiernamen als Krankheitsnamen machen uns mit wenig bekannten Gebieten der alten Medizin und der heutigen Volksmedizin bekannt. Verblüfft erfährt der Laie, welche Fülle von Geheimnissen die Sprache birgt, der er sich täglich bedient, was alles der Wissende aus ihren Erscheinungen herausdeuten kann, und auch der Fachmann findet viel Neues, Überraschendes. Zudem gewährleistet schon des Verfassers Darstellungskunst richtigen Genuss. Seine Fähigkeit, schwierige Dinge einfach, gleichsam plaudernd und scherzend auseinanderzusetzen, ist mit Recht als meisterhaft gerühmt worden.

Musikgeschichte in 600 Fragen

(Verlag Dr. Rolf Passer, Wien)

Unter dem Titel: Musikgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart in 600 Fragen von **Olga Kurt-Schaab**, bearbeitet und herausgegeben von **Hans Gal**, präsentiert sich ein eigenartiges Unternehmen. Auf eine separate Fragen-Beilage, die indes nicht unbedingt herangezogen zu werden braucht, wird nämlich hier mit knapp 3.0 Seiten geantwortet, richtiger eine im besten Sinne des Wortes populär-wissenschaftliche Arbeit geleistet, die jeder Laie und Dilettant ohne Schwierigkeit benutzen kann, ohne dass dadurch der fachliche Wert des Werkes herabgesetzt werden sollte. Originell in solchem Rahmen ist die Methode des Längsquerschnitts, der gesonderten Behandlung der einzelnen Hauptzweige der Musik vom Zeitpunkt ihrer Selbständigkeit an, die Zusammendrängung historischer Entwicklungen und übersichtliche Gestaltung auf engerem Raume, in durchaus aufgeschlossener Weise und lebendiger Art, unter gebührender Berücksichtigung der Gegenwart. Das glückliche Gelingen setzt den Benutzer in freudiges Erstaunen.

Ferdinand Hodler-Mappen

Im Verlag Rascher & Cie., Zürich, der bereits durch eine Reihe hier behandelter schweizer Kunstmappen angenehm von sich reden machte, erschienen in gleicher, mehrfarbiger Ausführung, mit einer Einführung von **Werner Müller — Zürich**, 3 je 6 Blatt umfassende Kunstmappen, die alle Vorzüge dieser bewährten Reihe vereinen und neuerlich eine Beschäftigung, wo nicht Auseinandersetzung mit dem eine zeitlang im Vordergrund des Interesses stehenden, sehr bodenständigen schweizer Maler Ferdinand Hodler anzuregen wohl vermöchten.

Deutsche Meisteraufnahmen

Unter diesem Oberbegriff beginnt im Verlag F. Bruckmann AG, München eine Bildheft-Reihe zu dem überaus wohlfeilen Preis von je 85 Pfennig (Ausland überdies 25% billiger) zu erscheinen, die sich die Aufgabe stellt, nicht einzelne, schöne Aufnahmen, auch nicht einmalige Schnappschüsse, sondern jeweils eine zusammenhängende Reihe von Aufnahmen eines bestimmten Gegenstandes in Meisterphotographie zu bringen. Soweit man nach den beiden, vorliegenden Proben urteilen kann: **Sylt, Bild einer Insel** von **Albert Renger-Patzsch** (bekannt durch sein herrliches Photo-Buch: Die Welt ist schön!) und **Kinderspaziergang** von **Hedda Walther** (nicht minder berühmt durch Kinder- und Tier- Photo-Bücher), beide Male kurz eingeleitet von den Photographen selbst, ist der Versuch restlos und vorbildlich gelungen, wie man es kaum schöner wünschen könnte. Landschaft, wie Kind in Bewegung (und Landschaft) sind hier wundervoll eingefangen und ergeben einen lebendig zusammenklingenden Rhythmus. — Umso neugieriger wird man auf die weiteren Hefte, etwa Josef Donderers Artisten oder Max Schirner: Um den Sportrekord sein dürfen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Holewa, Siemianowice
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch.-Schlesien.
Druck: „Stella" Katowice, ulica Marszałka Piłsudskiego Nr. 13